



von
Luchsen,
Biber, Eulen,
& Kröten

NATURSCHUTZ

2.22 in Thüringen



Reinhold Kochinke

10

Liebe Naturschutzfreund*innen,

die Klimakrise mit den zurückliegenden Hitze- und Trockenjahren hat Spuren in der Natur hinterlassen. Ganz besonders leiden unsere Wälder. Noch mehr haben Nadelbaumforste mit den anhaltenden Trockenperioden zu kämpfen. Was wir in Zukunft brauchen, sind widerstandsfähige, naturnahe Mischwälder, die sich auf natürliche Weise entwickeln dürfen. Denn wenn wir die Klimakrise bewältigen wollen, ist dies nur durch mehr Naturschutz möglich. In unserem Projekt LuchsWald zeichnen wir Waldbesitzer*innen aus, die in ihren Wäldern mehr Naturschutz zulassen möchten. Dabei ist es nicht immer einfach, natürliche Prozesse im eigenen Wald zu dulden und ihn dabei nur noch wenig zu nutzen. Entscheidet man sich trotzdem dafür, ist das nicht nur gut für das Klima, sondern auch für die Artenvielfalt. Besonders gefreut habe ich mich über das Auftauchen eines Luchsjungen mit seiner Mutter in unserem bundesweit ersten ausgezeichneten Luchswald bei Nordhausen. Das heimliche Tier tapste einfach in eine unsere Kamerafallen. Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es für Luchse ist, ruhige Rückzugsräume in unseren Wäldern zu haben. Mit Blick auf die Wiederansiedelung von Luchsen ist das ein wichtiger Faktor.

In diesem Jahr feiern wir zehnjähriges Jubiläum beim „Bibermanagement in Thüringen“. In unserem erfolgreichen, von der EU und vom Umweltministerium unterstützten Projekt, haben wir erreicht, dass die natürliche Wiederansiedelung des Bibers in Thüringen weitgehend konfliktarm erfolgte. Unter anderem unsere zahlreichen Beratungsangebote, Bildungsveranstaltungen und nicht zuletzt die von uns ausgebildeten Biberberater*innen, sorgten für mehr Akzeptanz gegenüber den Nagern. Denn nur wenn der Mensch lernt, tolerant mit den Lebensweisen des Bibers umzugehen, kann der Baumeister unserer Bäche und Flüsse seine wertvollen Leistungen für die Artenvielfalt, den Hochwasserschutz und für den Klimawandel vollbringen.

Ebenso erfreulich ist, dass wir für die Insektenschutz-Petition, angestoßen durch unseren Landesfachausschuss für Entomologie beziehungsweise den Thüringer Entomologenverband, erfolgreich 3.374 Unterschriften gesammelt haben. Jetzt muss sich der Petitionsausschuss des Thüringer Landtags mit dem Thema beschäftigen. In der Petition wurde der Landtag aufgefordert, sich für mehr Insektenschutz an Straßengräben und Böschungen einzusetzen.



Sabine Kathke

Martin Schmidt
Ihr Martin Schmidt
Landesvorsitzender



3



4



12



14

TITEL

- 4 Luchsnachwuchs im Luchswald**
Schutz von Wäldern unterstützt aktiv die Wiederansiedelung von Luchsen
- 6 Zehn Jahre Bibermanagement**
Konfliktarme Wiederansiedelung möglich

NATUR & UMWELT

- 3 Esel in Tongrube**
Erhalt und Förderung von Lebensräumen
- 8 Tod am Straßenrand**
Erfolgreiche Petition zugunsten von Insekten
- 9 Amphibien über die Straße helfen**
Ehrenamtliches Engagement im Saale-Holzland-Kreis
- 10 Kleine Eulen brauchen Hilfe**
Zuchtstation für Steinkäuze in Ronneburg
- 12 Natur erleben**
Berichte der NAJU

INFO

- 14 Vermischtes**
Natur begeistert, Neuer Landesvorstand

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für über 18.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen | Leutra 15 | 07751 Jena
Tel.: 03641 - 60 57 04 | Fax: 03641 - 21 54 11 | E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Redaktion: Kirsten Erdinger (erd) | Jürgen Ehrhardt (ürg).
Layout: Bea Berthold. | **Druck:** Print Media Group GmbH & Co. KG
Ausgabe 2/22 vom 02. Dezember 2022.

Online-Ausgabe: www.NABU-Thueringen.de/wir-ueber-uns/mitgliedermagazin

Spenden für unsere Naturschutzprojekte:
NABU Thüringen | Sparkasse Jena | Konto-Nr: 60569 | BLZ: 830 530 30
IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69 | BIC: HELADEF1JEN





Claudia Chladek



Claudia Chladek



Stephanie Krautz

Esel in Tongrube

Seit 2021 koordiniert Claudia Chladek für den NABU Thüringen das Projekt „Tongrube Königshofen“. In dem ehemaligen Abbaugruben wurden in der Zwischenzeit viele Arbeiten erledigt, die dem Erhalt und der Förderung verschiedener Lebensräume auf der Fläche dienen.

Claudia Chladek ist Landschaftsarchitektin und arbeitet seit 2018 in verschiedenen Projekten für den NABU Thüringen. „Mit unseren Maßnahmen wollten wir vor allem die vorhandenen und verloren gegangenen Biotopflächen auf der Fläche erhalten und wiederherstellen“, sagt Claudia Chladek. „Damit soll das Gebiet wieder attraktiver für bedrohte Arten wie zum Beispiel für Steinschmätzer oder Flussregenpfeifer werden.“

Warum Esel zur Pflege? • Seit Anfang September 2022 weidet eine Herde von fünf Eseln in der ehemaligen Tonabbau-grube bei Königshofen. Die Auswahl der Weidetiere spielte im Hinblick auf die naturschutzfachlichen Ziele, die erreicht werden sollen, eine entscheidende Rolle. „Die Projektfläche ist mit etwas mehr als sechs Hektar relativ klein. Die warmen, sommertrockenen Standorte mit einigen staunassen Bereichen sind sehr gut für die Eselbeweidung geeignet. Esel brauchen magere und trockene Wiesen als Futter. Sie fressen im Winter besonders Altgräser und Gehölze. Damit halten sie die zunehmende Verbuschung auf und Gräser, wie das Landreitgras, werden zurückdrängt,“ erklärt Claudia Chladek. „Esel haben aufgrund der guten Futter-

verwertung im Vergleich zu anderen Weidetieren weniger Grünlandbedarf und können deshalb auf kleine Flächen sogar zur ganzjährigen Beweidung eingesetzt werden. Es entwickeln sich mit der Zeit arten- und strukturreiche Wiesen, die sowohl Insekten fördern, als auch Wiesenbrüter, die in langrasigen Bereichen Verstecke für die Brut finden.“

Biotop geschaffen • Bevor die Esel allerdings auf die Weide konnten, gab es eine Menge Vorarbeit. Das Felsufer wurde von der Vegetationsdecke und die Steilhänge von Gehölzen freigestellt, aus dem Schnittgut eine Benjeshecke angelegt, Bestände des Japanischen Knöterichs entfernt, Tümpel gebaut und schließlich ein Festzaun mit Unterstand für die Esel eingerichtet. „Die Tümpel wurden als Amphibienlaichgewässer angelegt. Dazu verwendeten wir Derton, eine mineralische Tonabdichtung. Letztendlich wollen wir damit Oberflächenwasser zurückhalten und Amphibienarten, wie Kleiner Wasserfrosch und Europäischer Laubfrosch Laichmöglichkeiten bieten. Insgesamt entstanden drei neue Gewässer,“ sagt Claudia Chladek. ◀



Jürgen Ehrhardt



Bei der Projektfläche handelt es sich um eine ehemalige Tongrube, in der von 1998 bis 2006 Ton abgebaut wurde. Ab 2015 wurde damit begonnen die Grube zu verfüllen, um sie wieder einer landwirtschaftlichen Nutzung zu überführen. Infolge dessen gingen sehr wertvolle Biotopflächen für einige angesiedelte, seltene und streng geschützte Arten verloren. Zu ihnen zählen sogenannte Pionierarten, die auf vegetationsarmen oder -freien Standorten Lebensraum und Fortpflanzungsmöglichkeiten finden, wie etwa neben dem genannten Steinschmätzer und Flussregenpfeifer, Flussuferläufer, Bienenfresser oder Schwarzkehlchen.

Durch einige lokale ehrenamtliche und sehr engagierte Naturschützer*innen konnte die Verfüllung letztlich gestoppt und die Fläche über die NABU Stiftung Nationales Naturerbe erworben werden. ◀ ürg

Das Team des NABU hat einen ganzen Container Müll aus einem nur 140 Meter langen Graben bei der Tongrube Königshofen entfernt. Man fragt sich allerdings, wie überhaupt so viel Müll in die Natur gelangen kann?



Hier investieren Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.

Maik Engelhardt und Silvester Tamás beim Aufstellen von Lockstöcken und Kamerafallen im bundesweit ersten ausgezeichneten Luchswald bei Nordhausen



Vonne Przemus

Luchsnachwuchs im Luchswald

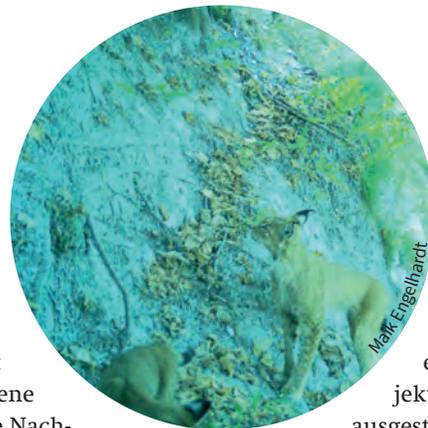
Der charakteristische Lebensraum des Luchses zeichnet sich durch waldreiche Gebiete mit ungestörten Rückzugsräumen, deckungsreiche Vegetation und ausreichende Wildbestände aus. Der Schutz von Wäldern ist deshalb besonders wichtig, um die Wiederansiedelung von Luchsen voranzubringen.

Wie erfolgreich es sein kann, Wälder zu beruhigen und mehr Naturschutz in den Wald zu bringen, zeigt der bundesweit erste Luchswald bei Nordhausen, der vom NABU Thüringen im Januar ausgezeichnet wurde.

Freude über Nachwuchs • „Die Plakette als Auszeichnung für vorbildlichen Waldnaturschutz war fast noch druckfrisch, als eine Luchsmutter mit ihrem Nachwuchs im August an einer unserer Wildtierkamerafallen vorbeitappt“, erzählt Silvester Tamás, der Projektkoordinator des NABU-Luchsprojektes in Thüringen. „Die Wildtierkamerafalle haben wir dem Besitzer des ausgezeichneten Waldes, Maik Engelhardt, zur Verfügung gestellt. Er hat diese dann an einem für Menschen unzugänglichen Ort in seinen Wäldern aufgestellt. Schon im letzten Jahr gelang es ihm auf diese Weise einen Luchs und auch Wildkatzen nachzuweisen. „Ich

selbst bin überglücklich, dass nun sogar ein Luchsweibchen mit Nachwuchs durch meine wilden Wälder streift“, schwärmt der naturverbundene Waldbesitzer. „Die Nachteile machen mir bewusst, wie wichtig und richtig es ist, Wälder für den Luchs und andere gefährdete und bedrohte Arten zu schützen.“

Luchse verschwinden • Luchse können von Luchswäldern profitieren, um sicher leben und wandern zu können. Denn noch immer sind Luchse nicht überall willkommen. Im Fall des gezielt abgeschossenen Luchses bei Buttstädt, zu Beginn dieses Jahres, laufen die Ermittlungen zur Aufklärung der Straftat immer noch. Bislang ohne Erfolg. „Von den beiden Luchsen



Info www.NABU-Thueringen.de/luchswald

Mira und Aslan haben wir allerdings auch schon lange nichts mehr gehört“, sagt Silvester Tamás. Luchsin Mira stammt ursprünglich aus Westpommern. Sie wurde dort 2019 im Rahmen eines Wiederansiedlungsprojektes mit einem Sendehalsband ausgestattet und in die Freiheit entlassen. Seit Ende des Jahres 2020 gab es immer wieder Nachweise aus der Region der Oberen Saale und des Thüringer Meeres. Leider sendet das Halsband seit November 2021 keine Signale mehr und es gibt seit dieser Zeit auch keine Sichtmeldungen von ihr. Ebenso fehlt von Luchs Aslan jede Spur. Er wurde wiederholt bei Ilmenau fotografiert und hatte den Thüringer Wald spätestens seit 2017 als seine neue Heimat entdeckt. Vermutlich ist Aslan einst über die Waldgebiete in Hessen beziehungsweise dem Harz nach Thüringen eingewandert. Was aus

▼ Mit der Aktion Luchswald zeichnet der NABU Thüringen jährlich bis zu drei ausgewählte Wälder in Thüringen symbolisch aus, in denen sich Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in besonders vorbildlicher Weise für den Waldnatur- und Lebensraumschutz sowie die Lebensraumvernetzung in ihren Wäldern einsetzen. Solche Waldgebiete können Luchsen zum Beispiel als potentielle Rückzugsräume, Wurfplätze und sichere Wanderwege dienen. Waldbesitzende, die sich für eine Auszeichnung ihres Waldes interessieren oder dafür bewerben möchten, können sich gerne beim NABU Thüringen melden. „Dass sich der Schutz unserer Wälder lohnt zeigt nicht nur das freudige Ereignis des Luchsnachwuchses, sondern ist auch dringend notwendig zur Förderung der Anpassungsfähigkeit von Wäldern im Klimawandel“, resümiert Silvester Tamás vom NABU-Luchsprojekt. ◀ ürg

Waldschutzgebiete schonen

Bilder von einer Ortsbegehung im Winter 2020 im FFH-Gebiet „Waldecker Schloßgrund - Langes Tal“.

Silvester Tamás



Silvester Tamás

Mira und Aslan geworden ist und ob sie beide noch leben, ist aktuell nicht bekannt.

Wiederansiedlung durch Schutz

„Unsere Bemühungen damit sich Luchse wieder langfristig in Thüringen ansiedeln können, haben nur Erfolg, wenn wir auch für den Schutz der heimlichen Pinselohren garantieren können. Dies gelingt nur durch eine effiziente, schnelle und konsequente Verfolgung von Straftaten gegen geschützte Tierarten“, so Silvester Tamás. Eine hinreichend personell sowie fachlich ausgestattete Stabsstelle für Umweltkriminalität zur Bekämpfung von Umweltstraftaten kann dabei helfen die Ermittlungsarbeit und Verfolgung von Straftaten gegen geschützte Tierarten zu koordinieren und schneller voranzubringen.

In Spanien und Italien zum Beispiel werden bei Ermittlungen zu Straftaten gegen geschützte Arten unter anderem auch speziell ausgebildete Such- und Spürhunde eingesetzt. Hierbei hat sich bislang gezeigt, dass die Erfolgsquoten bei der Aufklärung der Straftaten deutlich angestiegen sind. „Auch im Fall des abgeschossenen Luchses bei Buttstädt hätte der Einsatz solcher speziell ausgebildeten Hunde durchaus verwertbare Ermittlungsansätze liefern können“, sagt der Koordinator des NABU-Luchsprojektes. ◀

ürg

Das NABU-Luchsprojekt wird vom NABU Bundesverband gefördert.



nicht oder nur sehr schlecht aufwachsen. An die Entstehung eines klimaangepassten Zukunftswaldes mit starken, gesunden und alten Bäumen ist gar nicht zu denken.“

Intensive forstliche Nutzung in Schutzgebieten einstellen

Als Sofortmaßnahme fordert der NABU Thüringen die Politik und die verantwortlichen Akteure auf, die anhaltenden intensiven forstlichen Eingriffe in Schutzgebieten, so auch in FFH- und Naturschutzgebieten, im Wald einzustellen. Als negatives Beispiel mit gravierenden Eingriffen nennen die Naturschützer*innen den Ettersberg bei Weimar und den Tautenburger Forst im Saale-Holz-Landkreis. „Wir müssen in Zukunft wieder lernen, den Wald zu nutzen, ohne dass ein Schaden dabei entsteht. Die bis jetzt betriebene Forstpolitik hat dies leider nicht geschafft“, sagt Dirk Hofmann. „Der stetig hohe Bedarf an Holz darf nicht zur Handlungsmaxime für den Umgang mit unseren Wäldern werden. Wir müssen in Zukunft gemeinsam Strategien für den Schutz unserer Wälder entwickeln, die sich an die dramatischen Klimaentwicklungen und dem Erhalt von immer seltener werdenden Arten anpassen – und nicht wesentlich am Holzmarkt orientieren.“

Umdenken beim Holzverbrauch • Die Ressource Holz ist als nachwachsender Rohstoff ein gefragtes Gut. Als Ersatz für Beton, Kunststoff oder als Energieträger scheint er eine klimafreundliche Alternative zu sein. Eine übermäßige Nutzung wie sie in Mitteleuropa praktiziert wird, geht jedoch allzu oft zulasten der Artenvielfalt. Als Folge verschwinden die letzten Primärwälder und die Anfälligkeit der Forste gegenüber Schadensereignissen steigt rapide. „Das Eintauschen der einen Krise gegen die andere kann jedoch keine Lösung sein. Unser Ausweg aus diesem Dilemma kann nur durch weniger Verbrennen von Holz, dem Reduzieren des Papierverbrauchs und dem Einsatz von wiederverwendbarem Holz in der Baubranche gelingen“, so Dirk Hofmann. ◀ürg

Dürre, Borkenkäfer und Brände setzen dem Wald immer mehr zu. Die größten Schäden haben oft artenarme Monokulturen mit Fichten- und Kiefernbeständen zu verzeichnen. Die Gründe für den sich ausweitenden Waldkollaps sieht der NABU Thüringen nicht alleine beim Klimawandel, sondern auch im weltweiten Holz hunger und einer seit Jahrhunderten auf Nadelholz fixierten Forstpolitik. Immer mehr Bäume fallen dem stetig steigenden Holzbedarf, dem Borkenkäfer oder Bränden zum Opfer. So zeigt zum Beispiel eine aktuelle Studie des WWF, dass der weltweite Verbrauch von Holz mit 4,3 bis fünf Milliarden Kubikmeter pro Jahr bereits höher ist, als das, was den Wäldern wirklich nachhaltig entnommen werden kann – nämlich drei Milliarden Kubikmeter pro Jahr.

Unbewirtschaftete Laubmisch- und Laubwälder sind besser an Klimaaufheizung angepasst

„Vor dem Hintergrund einer spürbaren Klimaaufheizung zählt jeder Baum. Vor allem naturbelassene und unbewirtschaftete Laubmisch- und Laubwälder haben das Potential, besser auf die kommenden Herausforderungen durch die zunehmende Trockenheit und Hitze vorbereitet zu sein.“ sagt Forstwissenschaftler Dirk Hofmann, der stellvertretende Landesvorsitzende des NABU Thüringen. „Nadelwaldmonokulturen hingegen leiden seit Jahren unter anhaltendem Wassermangel und Borkenkäferbefall. Vor allem auf Kahlschlagflächen wird der Boden stark aufgeheizt und kann dadurch deutlich weniger Wasser speichern. Aus diesem Grund können auf solchen Flächen junge Bäume überhaupt

10 Jahre Bibermanagement

Seit 2012 führt der NABU Thüringen das Projekt „Bibermanagement in Thüringen“ durch. Möglich macht diese Arbeit eine Förderung sowie die Unterstützung des Thüringer Umweltministeriums und Geldmittel der Europäischen Union. „Diese Kontinuität im Bibermanagement ist wichtig. Wir haben zwar 2007 auch schon zum Thema Biber gearbeitet, allerdings eher lokal und in kleinerem Rahmen“, sagt Marcus Orlamünder, der Koordinator des Projektes „Bibermanagement in Thüringen“. „Nachdem sich der Biber weiter ausgebreitet hat, stieg allerdings thüringenweit der Beratungs- und Aufklärungsbedarf. Aus eigener Kraft und nebenbei war diese sich stetig erweiternde Aufgabe nicht mehr zu leisten. Aus diesen Gründen entwickelten wir damals gemeinsam mit der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie und weiteren Fachleuten das Projekt „Bibermanagement in Thüringen“.

Gut beraten • Von vornherein war klar, das Projekt soll vor allem die Menschen für den Biber begeistern, fachlich beraten und für seine Belange sensibilisieren. Nur wenn es gelingt die Akzeptanz für den großen Nager in der Bevölkerung zu steigern, kann er seine wertvollen Leistungen für den Klima-, Hochwasser- und Naturschutz ohne große Störungen vollbringen. „Diese Aufgabe war nicht immer

Von den ersten Ansiedelungen in Wichmar an der Saale und in kleineren Gewässern im Raum Südthüringen konnte sich der Biber im Freistaat fast ungestört ausbreiten. Aktuell existieren etwa 150 Reviere des pelzigen Nagers. Diese relativ konfliktarme Wiederbesiedlung und die aktive Begleitung durch das Bibermanagement sind ein Erfolg, zu dem der NABU Thüringen wesentlich beigetragen hat.

Info

www.NABU-Thueringen.de/biber



Siegfried Klaus



Stephanie Krautz



Marianne Herrmann

Ein spezielles Anstrichmittel kann Gehölze gegen Biberbiss schützen.

leicht, denn mit seinen Lebensweisen stößt der Biber oft auf Unverständnis vor allem bei Landnutzer*innen, Akteuren die sehr nah an unseren Gewässern wirtschaften oder hier Infrastruktur betreiben. Ein gutes Beratungsgespräch kann allerdings schon helfen Verständnis aufzubauen und manchen Vorbehalt zu beseitigen. Wenn man dann noch Tipps für die konkrete Problemlage geben kann, wie zum Beispiel zu Schutzmaßnahmen vor Verbiss an Bäumen oder gleich einen Schutzanstrich an einem angenagten Baum aufträgt, ist der erste Ärger schnell verraucht. Es kam aber auch schon vor, dass wir Biberdämme mit Drainagen versehen mussten, damit Flächen nicht weiter überflutet werden. Dies geschah immer in enger Abstimmung mit den Unteren Naturschutzbehörden in den Landkreisen, Akteuren vor Ort und zum Beispiel mit Gewässerunterhaltungsverbänden und Kommunen.“ In den letzten zehn Jahren hat der NABU Thüringen hunderte solcher Beratungs- und Informationsgespräche durchgeführt sowie auf Vorträgen, Exkursionen und an Infoständen beraten.

Sachbezogen informieren • Biber renaturieren kostenlos unsere Bäche und Flüsse, gestalten naturnahe Auen als Horte für die Artenvielfalt und als Kohlenstoffsenken. Wenn allerdings durch die Landnutzung nahe am Gewässer der Raum knapp ist, kann dies zu Schwierigkeiten führen. Im Rahmen des Projektes wurden Informationsmaterialien erarbeitet, die beschreiben, wie ein Zusammenleben mit dem Biber möglich ist. „Als gute Plattform haben sich unsere vielen Informationsveranstaltungen, Exkursionen und Infostände erwiesen. Sie haben sich in Regionen als nützlich gezeigt, in denen der Biber erst seit kurzer Zeit eingewandert ist. Probleme konnten offen angesprochen werden, wir haben uns mit Bürgerinnen und Bürgern sachlich ausgetauscht und fachlich fundierte Informationen und Tipps weitergeben“, berichtet Marcus Orlamünder. Zudem wurden zahlreiche Artikel und Meldungen in Radio-, Fernseh- und Printmedien veröffentlicht. Der NABU Thüringen ist als fachlicher Ansprechpartner zum Biber und sachlicher Vermittler in Thüringen oft gefragt.



Schnell vor Ort • Praktisches Bibermanagement bedeutet auch schnelles Handeln. Bei Bibervorkommen und an Konfliktbereichen muss man sich zeitnah einen Überblick verschaffen und unbürokratisch helfen. Diese Anstrengungen und Arbeiten werden seit 2017 zusätzlich durch ehrenamtliche Biberberater*innen, die zum Teil eng an die NABU-Strukturen in Thüringen angebunden sind, unterstützt. „Einer unserer Schwerpunkte liegt deshalb in der kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung von Biberberater*innen. Um die Aktiven auf dem Laufenden zu halten und in Kontakt zu bleiben, ist es wichtig, sich zu vernetzen und vom Bibermanagement aus ständig ansprechbar für Problemlagen und Herausforderungen vor Ort zu sein.“

Lebensräume verbessern • Um die Nahrungsverfügbarkeit für den Biber zu verbessern, wurden im Rahmen des Projektes mehrere tausend Weiden in den Lebensräumen des Bibers gesteckt und gepflanzt. „Der Biber nutzt vor allem Weichlaubhölzer wie Weiden und Pappeln als Winternahrung. Wobei Weiden häufig an erster Stelle stehen, gut anwachsen und sehr regenerationsfähig sind. Frisst der Biber an den Trieben oder fällt er den Baum, schlägt die Weide in der Regel wieder aus. Der Biber vernichtet die Weichlaubhölzer als seine wichtigste Nahrungsressource am Gewässer nicht, er verjüngt sie allenfalls durch Fraß“, erklärt

Marcus Orlamünder. Die Stecklinge und Nachpflanzungen wurden an Bach- und Flussufern mit wenig Gehölzvegetation oder großen Lücken ausgebracht. „Dabei hatten wir häufig Hilfe von motivierten ehrenamtlichen Freiwilligen, denen der Biber und die natürliche Vielfalt der Gewässer am Herzen liegen.“

Miteinander von Mensch und Biber • Das Projekt „Bibermanagement in Thüringen“ war in den letzten zehn Jahren sehr erfolgreich. Marcus Orlamünder resümiert: „Wir konnten sehr viele Menschen direkt und über die Medien für das Thema Biber sensibilisieren und begeistern. Diese wichtige Arbeit muss allerdings weiterhin gesichert werden. Die Vorkommen des Bibers in Thüringen erweitern sich stetig, genauso wie das Konfliktpotential und der Beratungsbedarf. Mit dem von uns koordinierten Projekt leistet unser Verband einen wichtigen Beitrag für ein erfolgreiches Miteinander von Mensch und Biber.“ ◀ *ürg*



Das vom Freistaat Thüringen geförderte Vorhaben „Bibermanagement in Thüringen“ wird durch Mittel der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert. Das Projekt wird vom Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz unterstützt.



NABU-AKADEMIE THÜRINGEN

Fortbildungen für NABU-Aktive und alle, die es gerne werden möchten

Du hast Lust, dir neue Methoden, Wissen und Arbeitsweisen des praktischen Naturschutzes anzueignen? Dann besuche unsere Seminare, Workshops und Camps, unter anderem zur Umweltbildung, zur Vogelkunde oder zum gelingenden Vereinsleben. Die NABU-Akademie Thüringen bietet viele Weiterbildungen für all jene, die sich für intakte Lebensräume und eine lebenswerte Umwelt einsetzen. Die landesweiten Veranstaltungen ergänzen die Angebote unserer örtlichen NABU-Kreisverbände und Gruppen. ◀



www.NABU-Thueringen.de/akademie



Ronald Bellstedt



NABU/CEWE/Kathy Büscher



Heinz Strunk

Tod am Straßenrand

Übertriebenes Mähen an Straßenrändern kostet jährlich Tausenden von Insekten das Leben. Der Landesfachausschuss des NABU Thüringen, der Thüringer Entomologenverband möchte diese Situation verbessern und hat eine Online-Petition beim Thüringer Landtag eingereicht. Darin wird die Landesregierung aufgefordert, die derzeit übliche Verfahrensweise bei der Mahd des Straßenbegleitgrüns zu ändern und insektenfreundlicher zu gestalten.

Die Petition für mehr Biodiversität an Straßenrändern haben 3.374 Personen unterzeichnet. Jetzt muss sich der Petitionsausschuss des Thüringer Landtags mit dem Thema beschäftigen. Ronald Bellstedt ist der Vorsitzende des Verbandes und des NABU-Landesfachausschusses. Er erklärt, welche Beweggründe es gab, sich zu diesem Schritt zu entscheiden: „An den Straßenrändern wird viel zu oft und zu großflächig gemäht. Dabei sterben nicht nur Insekten, sondern auch viele andere Kleintiere. Wir möchten, dass sich die Thüringer Landesregierung mit dieser Thematik beschäftigt und Wege findet, damit sich das Straßenbegleitgrün artenreich verbessern kann – ohne ständig weggemäht zu werden.“

Mahd verbessern • Die Insektenfachleute des NABU-Landesfachausschusses schlagen in der Petition Maßnahmen vor, wie Straßenränder in Zeiten des Artensterbens sorgsamer gepflegt und entwickelt werden können. Dazu sollen Straßengräben und Straßenböschungen außerhalb von Ortschaften, die mehrmals im Jahr unbedingt gepflegt werden müssen, lediglich in einer Breite von maximal nur noch einem Meter gemäht werden. Was sonst außerhalb dieses Streifens

mitgemäht wurde, darf lediglich noch alle zwei Jahre örtlich versetzt nach dem Ende der Vegetationsperiode, am besten im September, gepflegt werden. Zudem ist es sinnvoll, das Straßenbegleitgrün mit regionaltypischem, einheimischem Saatgut von Blühpflanzen anzureichern, damit sich dauerhaft Blühstreifen entwickeln können. ◀

ürg

Amphibien über die Straße helfen

Das Rotehofbachtal und der Leubengrund sind zwei zauberhafte Landschaften im Saale-Holzland-Kreis. Jedes Jahr im März kommt es hier zu verstärkten Amphibienwanderungen.

Für den NABU Saale-Holzland-Kreis bedeutet dies regelmäßig eine sehr große Herausforderung. Drei Kilometer mobile Amphibienleiteinrichtungen müssen aufgebaut und betreut werden. „Wir brauchen dazu jede Menge ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Das bedeutet sechs Wochen lang täglich fünf bis sechs Stunden Arbeit“, erklärt Klaus Götze der Vorsitzende des NABU Saale-Holzland-Kreis. „Verantwortlich für die Koordinierung dieser Aktion ist Volkmar Schmeißer aus Jena. Für den Ehrenamtlichen bedeutet dies viel Engagement und Zeitaufwand.“

Schon Anfang März haben freiwillige Helfende aus dem Kreisgebiet und Jena die Zäune im Rotehofbachtal und im Leubengrund aufgestellt. Der Schutzzaun im Rotehofbachtal hat eine Länge von etwa zweieinhalb Kilometern und der im Leubengrund ist einen halben Kilometer lang. „Jeden Tag kontrollieren die Helfer und Helferinnen etwa 200 Eimer nach Fröschen, Kröten und Molchen. Die Anzahl der Tiere wird notiert und die Art bestimmt. Danach werden sie über die Straße getragen und in den gegenüberliegenden Teich gebracht, wo sie in Ruhe ablaichen können“, sagt Klaus Götze.

Im Rotehofbachtal wurden auf diese Weise etwa 11.000 Individuen und im Leubengrund zirka 1.200 Individuen

über die Straße getragen und erfasst. Nachgewiesen wurden Erdkröte, Grasfrosch, Springfrosch, Teichfrosch, Bergmolch, Teichmolch und Kammolch. „Wir beobachten, dass sich Dank unseres jahrelangen Einsatzes die Amphibienbestände in den Gebieten sichtlich auf einem guten Level stabilisiert haben. Das zeigt wieder einmal, dass angewandter Naturschutz viel bringen kann.“ ◀ **ürg**



alle Fotos: Hans Kraußner



Leo/fokus-natur.de

Anzeige



www.fokus-natur.de

Leben im Wasser und an Land

Das Leben der Amphibien ist eng an das Wasser gebunden. Zum Ablegen ihrer Eier, dem sogenannten Laich, müssen sie in jedem Frühjahr ihre Laichgewässer aufsuchen. Eine Ausnahme bildet der Alpensalamander, der bereits voll entwickelte Jungtiere zur Welt bringt. Die erste Lebensphase verbringen die Amphibien als Larven oder Kaulquappen im Wasser. Nach einer Umgestaltung des Körpers, der Metamorphose, beginnen sie ihr Landleben und kehren meist nur zur Fortpflanzungszeit ins Wasser zurück.



alle Fotos: Reinhold Kochinka



Kleine Eulen brauchen Hilfe

Seit über 16 Jahren wird die Zuchtstation für Steinkäuze in Ronneburg betrieben. In der Region gibt es seitdem immer wieder erfolgreiche Wildbruten dieser Eulenart.

Doch nun steht das Projekt kurz vor dem Aus.

Es werden dringend freiwillige Helfer*innen gesucht.

Vermutlich wäre die kleine Eule mit dem braunen Gefieder und ihren weißen Tupfern aus der Gegend um Ronneburg schon längst verschwunden. Gäbe es da nicht Reinhold Kochinka, Dieter Hoffmann und Konrad Schmeisser vom NABU Gera-Greiz, die sich mit viel Hingabe und Engagement um ihre kleinen Schützlinge, die Steinkäuze kümmern.

„Wir haben ein Jahr vor der Bundesgartenschau in Ronneburg 2007 damit begonnen, eine Zuchtstation für

Steinkäuze aufzubauen. In einer alten Kirschplantage wurden vier Volieren und eine Schutzhütte auf dem ehemaligen Tagebaugelände der Wismut errichtet. Dort fanden während der gesamten Bundesgartenschau auch Umweltbildungsveranstaltungen statt“, erzählt Reinhold Kochinka.

Gute Voraussetzungen • Der Steinkauz steht in Deutschland auf der Vorwarnliste. In Thüringen gilt er als vom Aussterben bedroht. Hauptursache für den

fortschreitenden Bestandsrückgang des Steinkäuzes ist der Verlust an geeigneten Lebensräumen. Die Rodung von Streuobstwiesen, der Rückgang von extensiv genutzten Mähwiesen und Weiden zählen unter anderem zu den Ursachen. Das ehemalige Wismutgelände bietet optimale Voraussetzungen für Steinkäuze. Hier finden die Vögel offene, grünlandreiche Landschaften. Insekten, Feldmäuse, Amphibien und Regenwürmer, die Nahrung von Steinkäuzen, sind durch den niedrigen Aufwuchs leicht zu erbeuten.

Auf der Fläche kommen zudem Bäume und Baumgruppen, die der Steinkauz gerne als Rufwarte nutzt, sowie Höhlen zum Brüten vor.

Vom Aussterben bewahrt · Reinhold Kochinka und seine Mitstreiter*innen wollten es nicht hinnehmen, dass Steinkäuze in der Gegend um Ronneburg völlig aussterben. Deshalb haben der NABU Gera-Greiz und der NABU Altenburger Land gemeinsam das Rettungsprojekt gestartet. „Die Steinkäuze besorgten wir uns von Züchtern aus der Region. Jährlich konnten wir auf diese Weise bis zu vier Paare auswildern“, sagt Reinhold Kochinka.

Die Sterblichkeit ist allerdings unter den Jungvögeln im ersten Jahr sehr hoch und liegt bei 70 Prozent. Große Verluste werden durch Beutegreifer, wie zum Beispiel Marder, Waschbären und Greifvögel, verursacht. Trotz dieser Ausfälle ist Vogelfreund Kochinka optimistisch und zieht eine positive Bilanz des seit über 16 Jahren andauernden Projektes. „Regelmäßig entdecken wir Wildbruten in unseren Nisthilfen die wir für die Steinkäuze zur Verfügung stellen. Das freut uns natürlich besonders. In diesen Röhren finden wir aber auch immer öfter Stare, Meisen und Hornissen. 2021 brüteten dort sogar erfolgreich Wendehälse.“

Aufgabe die Freude bereitet · Eine dankenswerte Aufgabe ist die Aufzucht der Jungen. „Diese Vogelart habe ich mir ausgesucht, weil sie kaum eine Lobby hat und dringend unsere Hilfe braucht. Wenn man die kleinen Steinkäuzchen über eine ganze Zeit hinweg füttert und pflegt, sind sie einem direkt ans Herz gewachsen. Vor der Auswilderung beringen wir die Tiere. Es ist dann immer wieder interessant, wenn der eine oder andere Ringfund gemeldet wird. Das ist für uns eine sehr wichtige Information, zu sehen, wie alt unsere Tiere werden oder wohin sie gezogen sind“, sagt Reinhold Kochinka. Allerdings werden in den letzten Jahren immer weniger



Ringfunde gemeldet. Kaum jemand macht sich noch die Mühe und schickt einen gefundenen Ring von einem toten Vogel ein. Dabei sind die Funde ganz einfach über die Onlineportale der Vogelwarten einzugeben.

Projekt steht vor dem Ende · Kopfzerbrechen bereitet Reinhold Kochinka und Andreas Martius, dem Vorsitzenden des NABU Gera-Greiz die Tatsache, dass es keinen Nachwuchs mehr gibt – um das Projekt weiterzuführen. „Es ist wie überall im Ehrenamt, wir finden einfach niemanden der die Steinkäuze füttert, pflegt und betreut. Unser lieber Reinhold Kochinka schafft das einfach nicht mehr und braucht jemanden an

den er das Projekt übergeben kann. Am besten wäre eine Gruppe von engagierten Vogelfreund*innen direkt aus der Umgebung von Ronneburg“, so Andreas Martius. ◀ *ürg*

Kontakt für Freiwillige, die gerne an der Zuchtstation für Steinkäuze in Ronneburg mithelfen wollen:
Andreas Martius
E-Mail:
Andreas.Martius@gmx.net
oder
www.NABU-Gera-Greiz.de

Info Weitere Informationen zu Ringfunden:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/01971.html>



Andreas Martius

Reinhold Kochinka wurde mit der silbernen Ehrennadel des NABU ausgezeichnet. Diese erhielt er für seinen nun schon seit über 16 Jahre dauernden aufopferungsvollen Einsatz für das Steinkauzprojekt zur Begründung und Erhaltung der Steinkauzpopulation in Ronneburg und Umgebung.





Sommerferien 2023 in der Natur

Auf unseren Kinder- und Jugendfreizeiten kannst du die Natur entdecken: erlebnisreich, spannend und unvergesslich! Gemeinsam wollen wir hautnah Wälder, Wiesen und Bäche erkunden, viele Abenteuer bestehen und eine tolle Zeit miteinander verbringen. Dabei möchten wir dein Verantwortungsgefühl gegenüber der Umwelt stärken und die Ferienfreizeit so nachhaltig wie möglich gestalten. Im Jahr 2023 planen wir drei Camps in den Thüringer Sommerferien.

Vom 10. bis 14. Juli findet unser NAJU-Landeslager für Kinder von 8 bis 12 Jahren statt. Dich erwarten Geländespiele, Wissenswertes über Tiere, eine Öko-

rallye und viele andere fetzige Sachen. Lagerfeuer und Nachtwanderung dürfen natürlich auch nicht fehlen. Wie man mit seinem Essverhalten die Umwelt schützt und wie sich Landnutzung und Naturschutz vereinbaren lassen, erfahren junge Menschen von 13 bis 26 Jahren bei unserem Camp „Du bist, was du isst!“. Vom 31. Juli bis 4. August bekommst du einen Einblick in die Landwirtschaft der Zukunft und kannst mit anderen über die Nachhaltigkeit von eingeschweißten Bio-Gurken aus Spanien diskutieren. Wer Luchse mag, den Nationalpark Harz erkunden möchte, gerne wandert und mindestens 13 Jahre alt ist, ist genau richtig bei unserem Luchscamp. Vom 7. bis 11. August reisen wir gemeinsam in den Harz, um hier auf den Pfaden der scheuen Pinselohren zu wandeln. Auf Entdeckungstouren lernst du Spuren lesen und den Lebensraum der Luchse kennen. Wanderungen zum Brocken und durch das Torfhausmoor vermitteln dir einen Eindruck vom Lebensraum der Luchse. Wir besichtigen das Luchsgehege in Bad Harzburg, besuchen das Brockenhaus auf 1.141 Metern Höhe und sitzen abends gemütlich am Lagerfeuer. ◀

Daniel Werner

Info

Mehr zu unseren Ferienfreizeiten und weitere Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien:

www.NAJU-Thuringen.de

Mädchen erleben Natur

An unserem Mädchencamp im Mai nahmen 15 Mädchen teil, die am NaturErlebnis-Haus die schöne Landschaft des Leutratal und die hier lebenden Tiere und Pflanzen entdecken konnten. Die Atmosphäre gestaltete sich harmonisch und die Mädchen waren von blühender Flora umgeben. Die vielfältigen Aktivitäten an diesem Wochenende gingen vom Beisammensein am Lagerfeuer, über Wahrnehmungsspiele im Wald bis zum Be-

trachten der flinken Kaulquappen im Tümpel. Samenbomben wurden gebaut und eine Schatzsuche gestartet. Ein Naturquiz und kreatives Basteln gehörten ebenfalls zum Repertoire. Am rauschenden Bachlauf der Leutra lauschten die Kinder einer Nymphengeschichte und schärften ihre Sinne bei der anschließenden Nachtwanderung. Als Highlight blieb vielen die Beobachtung eines prächtigen Schwalbenschwanzes in Erinnerung. Das Wochenende war ein Zusammenspiel aus natur- und erlebnispädagogischen Ansätzen, gekoppelt mit einer Menge Spaß. **Das nächste Camp „Mädchen erleben Natur“ ist vom 12. bis 14. Mai 2023 wieder im Leutratal bei Jena geplant!** ◀

Janet Heuer



Desiree Koch

Desiree Koch

Desiree Koch

Stephanie Krautz

Stephanie Krautz

Stephanie Krautz

Silvester Tamás





Franz Fender



Robert Michalk

Naturpädagogik und Umweltbildung Seminare 2023

Unsere Fortbildungen richten sich an Jugendliche und Erwachsene sowie an Gruppenleiter*innen und alle, die es werden wollen. Wenn du Kinder und Jugendliche für Natur- und Umweltschutz begeistern möchtest, dich naturpädagogisch weiterbilden willst oder neuen Input suchst, findest

du in unserem Programm eine Auswahl von Angeboten mit einer guten Mischung aus Theorie und Praxis. Alle Veranstaltungen finden in unserem Bildungszentrum NaturErlebnisHaus Leutratal bei Jena statt. ◀

Daniel Werner

Draußen unterwegs mit jungen Naturforscher*innen – Werde Gruppenleiter*in

Du bist naturbegeistert und hast Lust, deinen Enthusiasmus weiterzugeben und gemeinsam mit Kindern oder Jugendlichen die Natur vor deiner Haustür zu erleben? Kannst du dir vorstellen, die Schönheit und Lebendigkeit der Natur zusammen mit einer Gruppe von jungen Menschen zu erforschen? Dann bist du bei der NAJU Thüringen genau richtig. Engagiere dich vor Ort: Werde Kinder- oder Jugendgruppenleiter*in für die Naturschutzjugend in deiner Region. Wir unterstützen dich gerne dabei. Wir versorgen dich mit Ideen, bilden dich aus und stehen dir mit Rat und Tat zur Seite. Unser Ziel ist es, dass es in Thüringen bald flächendeckend NAJU-Gruppen gibt. Daher unterstützen wir dich bei der Gründung einer neuen Gruppe. Aber

auch in bestehenden Gruppen **sind** zusätzliche Betreuer*innen **immer** willkommen.

Wenn du nicht regelmäßig Zeit hast, um dich in der NAJU zu engagieren, kannst du zum Beispiel bei unseren ökologischen Kinder- und Jugendcamps aktiv werden. Wir suchen jedes Jahr interessierte Teamer*innen, die Spaß daran haben mit jungen Menschen an einem Wochenende oder in den Ferien die Natur zu entdecken. Wir freuen uns auf deine Unterstützung! ◀

Daniel Werner

Info

Weitere Infos:

<https://www.naju-thueringen.de/mach-mit/gruppenleiterin-werden>



Robert Michalk



Robert Michalk

NABU Landesfachausschuss Kinder und Jugend

Der Fachausschuss trifft sich alle sechs Wochen digital für eine Stunde. Bei den Arbeitstreffen wird die Schnittstelle zwischen NAJU und NABU beleuchtet, um zu entdecken, was es für eine gute Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit im Verband braucht. Ziel des Fachausschusses ist es, die Kinder- und Jugendarbeit im Verband zu stärken und eine Schnittstelle zwischen NABU und NAJU zu Verbandsentwicklungsthemen zu sein.

Bei Interesse nimmt gerne Kontakt zu uns auf unter 03641-215410 oder per Mail an Stefan.Bretz@NAJU-Thueringen.de.

Natur begeistert

Schöne Erlebnisse in der Natur wirken sich positiv auf Körper und Geist aus. Der gemeinsame und achtsame Spaziergang entlang einer blühenden Wiese oder am rauschenden Bach kann einen respektvollen Umgang mit Pflanzen, Tieren und Menschen fördern.

Die Dankesveranstaltung für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer fand dieses Jahr an der Hohen Schrecke statt.



Eine Exkursion zum „Langen Tag der Natur“ 2022 führte ins FFH-Gebiet „Am Schwertstein – Himmelsgrund“ im Saale-Holzland-Kreis. Dort kommen zum Beispiel die in Thüringen stark gefährdete Schlingnatter und die vom Aussterben bedrohte Kreuzotter nebeneinander vor. Amphibienexpert*innen führten die Teilnehmenden zu den besonderen Lebensräumen von Amphibien und Reptilien und vermittelten Spannendes zur Lebensweise der Tiere.



stärkten sich alle bei Kaffee und Kuchen im Gutshaus Braunsroda. Hans Schöne wolf, der für den NABU Thüringen den „Langen Tag der Natur“ koordiniert, bedankt sich bei den Akteuren: „Ohne ehrenamtliche Unterstützung wäre eine solche Aktion nicht möglich. Damit haben wir es wieder geschafft, in ganz Thüringen Naturerlebnisse anzubieten.“

Der „Lange Tag der Natur“ wird seit 2011 im Freistaat veranstaltet. Beteiligt sind Naturschutzvereine, NATURA-2000-Stationen, Museen, Forstämter, Schulen sowie viele engagierte Naturfreundinnen und Naturfreunde. Der NABU Thüringen und die Stiftung Naturschutz Thüringen möchten mit der Aktion Menschen für die grünen Schätze im Land begeistern. Der nächste „Lange Tag der Natur“ findet voraussichtlich im Juni 2023 statt. ◀ *ürg*

Der „Lange Tag der Natur“ lockte mit seinem Angebot im Juni über 2.000 naturinteressierte Bürgerinnen und Bürger ins Grüne.

Diese Bilanz zogen der NABU Thüringen und die Stiftung Naturschutz Thüringen im Rahmen der Dankesveranstaltung für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, welche Ende August stattfand.

Rekord bei den Veranstaltungen • „Erstmals konnten mehr als 90 Veranstaltungen in allen Regionen Thüringens angeboten werden. Das ist ein Rekordergebnis und zeigt, welch großes Interesse an Naturschätzen vor der eigenen Haustür besteht“, sagt Denis Peisker, Geschäftsführer der Stiftung Naturschutz Thüringen: „Der Lange Tag der Natur bot auch 2022 einmalige Erlebnisse rund um die heimische Artenvielfalt. Einem Konzert der Geburts-

helferkröte lauschen oder Fledermäuse bei ihrer nächtlichen Jagd beobachten – die Veranstaltung bietet Tieren und Pflanzen eine Bühne, die sonst im Verborgenen bleiben.“

Nur durch ehrenamtliches Engagement möglich • Die Dankesveranstaltung für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer fand dieses Jahr an der Hohen Schrecke im Kyffhäuserkreis statt. Vor Ort erwartete die Teilnehmenden eine geführte Wanderung entlang des Enzianwiesengeweges. Die abwechslungsreiche Landschaft mit Streuobstwiesen, Magerrasen und einem Stück Waldwildnis bot ein spannendes Naturerlebnis. Anschließend

Info Infos zur Aktion unter: www.Langer-Tag-Natur.de

Stiftung
**NATURSCHUTZ
THÜRINGEN**



Der NABU Ilm-Kreis, hier vertreten durch Petra Szigarski, erhielt als Dank für das fleißige Sammeln von Unterschriften während der Petition zur Rettung von Insekten am Straßenrand ein Insektenhotel. Der Kreisverband hat mehr als 850 Unterschriften gesammelt.



Zum neuen Landesvorstand, der in Weimar gewählt wurde, gehören Martin Schmidt als Landesvorsitzender, Dirk Hofmann als stellvertretender Landesvorsitzender und Anja Zimmermann als Schatzmeisterin.

Als Beisitzer wurden Andreas Martius, Stefan Michel, Christian Speck und Lutz Reißland sowie als Vertreterin der NAJU (Naturschutzjugend) Lena Zimmermann gewählt. Verabschiedet aus dem Landesvorstand haben sich Marianne Hermann, Steffi Siehr und Rainer Hanke. Ihnen wurde für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit der Dank ausgesprochen.



Landesvertreterversammlung

Am Samstag, dem 15. Oktober 2022, fand in Weimar die Landesvertreterversammlung des NABU Thüringen statt. 50 Vertreterinnen und Vertreter – der mehr als 18.000 NABU-Mitglieder in Thüringen – wählten an diesem Tag einen neuen Landesvorstand und verabschiedeten eine Resolution, die sich gegen die Abholzung von 70 Hektar Buchenwald durch die geplante Erweiterung des Kalksteintagebaus bei Deuna ausspricht.

Mitgliederstarker Verband · Der NABU Thüringen hatte auf der Landesvertreterversammlung aber auch Grund zur Freude „Vor 15 Jahren waren es gerade mal 5.000 Mitglieder im Landesverband, aktuell haben wir über 18.000. Damit ist der NABU aktuell der größte Umwelt- und Naturschutzverband im Freistaat. Unsere Mitglieder sind wichtige Stimmen für die Natur“, sagt Martin Schmidt, der in seinem Amt bestätigte Vorsitzende des NABU-Landesverbandes. „In Zeiten der Klima- und Artenkrise ist dies eine Bestätigung für unsere gute Naturschutzarbeit. Denn vielen Menschen ist mittlerweile bewusst geworden: wenn wir die Klimakrise bewältigen wollen, ist dies nur durch Naturschutz möglich.“

Resolution · In seiner verabschiedeten Resolution lehnt der NABU Thüringen die Abholzung von 70 Hektar Buchenwald durch die geplante Erweiterung des Kalksteintagebaus Deuna strikt ab. Bereits jetzt zeigen sich in der Region die negativen Auswirkungen der Kalksteinförderung, unter anderem greift der Abbau erheblich in den Wasserhaushalt sowie das Lokal- und Mikroklima ein. Die geplante Erweiterung bedeutet somit nicht nur einen Verlust wertvoller Waldlebensräume. Im Zusammenspiel mit der voranschreitenden Klimaerwärmung, ist auch eine Verschärfung der bestehenden Wasserknappheit zu befürchten. „Zudem grenzt unmittelbar an die vorgesehene Abbaufäche das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH) „NSG Keulaer Wald“. Ein Schutzgebiet von europäischer Bedeutung. Dort kommen mindestens 11 Fledermausarten vor, welche die waldreiche Region als Nahrungshabitat und Wochenstube nutzen. Darunter die Mopsfledermaus, die in Thüringen als stark gefährdet gilt. Mit der geplanten Rodung ist eine Schädigung dieser wertvollen Lebensräume nicht auszuschließen“, so Martin Schmidt. ◀

ürg



Für ihre langjährigen Verdienste im NABU Thüringen wurden auf der Landesvertreterversammlung Susanne Löw vor allem für ihr ehrenamtliches Engagement im Vogelschutz, Dr. Siegfried Klaus für seine Arbeit zum Waldnaturschutz und Rainer Hanke für seine NABU-Vorstandsarbeit und seine Anstrengungen im Hornissenschutz mit einer NABU-Ehrennadel ausgezeichnet.



Thüringer Bauwegweiser

Leitfaden für nachhaltiges Bauen

ThEGA

Thüringer
Energie- und
GreenTech-
Agentur

Die CO₂-Emissionen, die wir durchs Bauen und Wohnen verursachen, sind enorm – und gleichzeitig ein wichtiger Hebel, um unsere Klimaziele zu erfüllen.

Der Thüringer Bauwegweiser zeigt, wie nachhaltiges Bauen funktionieren kann und welche Baustoffe dafür genutzt werden können.



www.bauwegweiser.info

Jetzt ausprobieren

